Das kranke Kind

Autor(en): **Gilm, Hermann von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-666786

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

53. Jahrgang *Zürich, 15. März 1950* *Heft 12*

Das kranke Kind

Hermann von Gilm

Der Vater ist seit Jahren blind —
blind sein ist mehr als sterben!
Die Mutter hat ein krankes Kind
und kann nicht viel erwerben.

Die Stube war noch nie so warm,
obgleich das Fenster offen,
seitdem des Winters harter Arm
die Erde hat getroffen.

Die Sonne küsst das bleiche Kind
zum erstenmal im Jahre;
es spielt ein weicher, warmer Wind
mit seinem feuchten Haare.

Und wie sein Blick am Himmel hängt,
als möcht's dahin entfliehen,
im Wangengrübchen langsam fängt
ein Röslein an zu blühen.

Und — süsses Wunder! — plötzlich, als
sei alles Leid zu Ende,
schlingt lächelnd um der Mutter Hals
es seine beiden Hände.

Die Mutter weiss vor Freud nicht Rat,
bricht aus in lautes Weinen. —
Das war des Frühlings erste Tat
Und keine von den kleinen.